

**Hattemisten** nannte sich eine holländische Secte des 18. Jahrhunderts nach Pontian Hattem, einem reformirten Prediger auf der zeeländischen Insel St. Philips. In eigenthümlicher Weise construirte dieser die reformatorische Rechtfertigungslehre nach dem pantheistischen Systeme Spinoza's. Er lehrte, es gebe keine Sünde, angenommen die, zu glauben, es sei etwas Sünde. Alles, was geschehe, entspringe aus göttlicher Nothwendigkeit und entspreche dem göttlichen Willen, und darum seien alle Handlungen der Menschen gut. Den Menschen von dem Wahne, als ob er frei handeln und sündigen könne, zu befreien, sei der Zweck des Erlösungswerkes Christi; in der Ablegung dieses Wahnes und in dem festen Glauben an die unbedingte Abhängigkeit des Menschen von Gott bestehe die wahre Buße und Befehrung. Wie die Lehre von der Sünde, von der Erlösung und Rechtfertigung, so construirte Hattem auch die Lehre von der Trinität nach dem nämlichen pantheistischen Systeme. Er wurde wegen seiner Irrlehren, nachdem er dieselben in mehreren Schriften entwickelt hatte, seines Amtes entsetzt und starb im J. 1706. Erst längere Zeit nach seinem Tode traten seine Anhänger zu einer eigenen Secte zusammen. Sie huldigten einem crassen Antinomismus; namentlich vertheidigten sie das zu jener Zeit gleich einer Seuche in Holland um sich greifende Laster der Sobomie und riethen der Obrigkeit von der Bestrafung desselben ab. Die Zusammenkünfte der Secte wurden im J. 1733 von der holländischen Regierung unter schwerer Strafe verboten; auch wurde die Secte auf mehreren holländischen Synoden verdammt. — Den Hattemisten wird öfter, jedoch mit Unrecht, beigezählt die gleichfalls in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Holland bestehende kleine Secte der Hebräer oder Hebraizanten, auch Verschooristen oder Schoristen genannt. Das Haupt dieser Secte war eine alte Jungfer in Leyden, Maria oder Mirjam Voß, eine Bäckerstochter, die der hebräischen Sprache ziemlich kundig war und auch etwas Griechisch verstand. Hebräer oder Hebraizanten wurde die Secte genannt wegen ihrer Hauptlehre, daß jeder Christ die hebräische Sprache verstehen und die Bibel in den Grundsprachen lesen müsse. Den Namen Verschooristen oder Schoristen führte die Secte von dem frühzeitig verstorbenen Theologie-Candidaten Verschooren, welcher der Maria Voß in ihrer Jugend Unterricht im Christenthum und dabei auch im Hebräischen und Griechischen erteilt hatte, und auf den die von ihr vorgetragenen eigenthümlichen Lehren zurückgingen. (Vgl. Ersch u. Gruber, Encyclopädie 2. Sect. III, 115 f. und die dort verzeichnete Literatur.) [Hundhausen.]

**Hatto von Basel**, s. Hatto.

**Hatto**, Erzbischöfe von Mainz. 1. Hatto I. (891—913) war der Sohn einer angesehenen Familie, welche entweder in Schwaben ihren Sitz hatte, oder zu den Grafen des Gaues Rungeshundra gehörte. Seine Bildung empfing er

in Fulda und ward auch Mönch daselbst. Das in hoher Blüte stehende Kloster Reichenau wählte ihn 888 zum Abte; später wurde er auch Abt von Ellwangen und begann in dieser Doppelstellung eine einflußreiche politische Rolle, zu welcher ihn seine Talente und seine vielseitige Bildung befähigten. Mit großer Ergebenheit dem König Arnulf zugethan, bemühte er sich auf dem Reichstage zu Forchheim 889, dem natürlichen Sohne des Königs, Zwentibold, die Nachfolge im Reiche zu verschaffen; ebenso nahm er thatkräftigen Antheil bei der Unterdrückung des Aufstandes, welcher sich in Alamannien gegen den König erhoben hatte. Zur Belohnung verlieh ihm Arnulf die Güter des schwäbischen Grafen Udalrich und wurde nur durch Hatto's Bitten bestimmt, einen Theil dem Grafen zurückzugeben. Nach dem unerwarteten Tode des Erzbischofs Sunderold von Mainz erhob die königliche Gunst Hatto auf diesen einflußreichen Bischofsstift. Hatto blieb Arnulfs vertrautester Rathgeber, taufte 893 dessen Sohn Ludwig das Kind und begleitete den König nach Italien, wo ihm die Bewahrung des ausländischen Bischofs Udalbert von Bergamo anvertraut wurde. Im Mai 895 fand zu Tribur eine große Reichs- und Kirchensammlung statt, welche unter Hatto's Vorsitz verschiedene Reformen der Kirchengewalt anordnete und die Stellung des Königs wesentlich kräftigte. Auch die Wahl des jungen Ludwig zum deutschen Könige, welche am 4. Februar 900 zu Forchheim stattfand, ist vorzüglich Hatto zuzuschreiben, wie er auch schon im vorhergehenden Jahre auf einer Versammlung zu St. Goar mit Zwentibold und den Großen des Reiches über die Nachfolge im Reiche verhandelt hatte. In zahlreichen Urkunden offenbart Arnulf sein inniges Verhältniß zu Hatto und gibt den Dank kund, welchen er ihm schuldet. Hatto's Antheil an der Gefangenahme und der Hinrichtung des Babenbergers Udalbert auf der Burg Theres am Main ist durch die Sage so verbunkelt worden, daß der Kern der Wahrheit kaum noch herausgeschält werden kann. Ja es wäre gewagt, dem vielfach ausgeschmückten „Verrath“ insofern eine historische Bedeutung beizumessen, als man in der Erzählung einen Rest dafür finden könnte, „was man Hatto allenfalls zutraute“. Nach dem Aussterben der Carolinger (911) war die Erhebung des Frankenherzogs Konrad zum Könige vorzugsweise wieder Hatto's Werk. Demgemäß blieb Hatto einer der einflußreichsten Staatsmänner, und als Konrad I. gegen Herzog Heinrich von Sachsen zu Felde zog, um die Güter des Mainzer Erzbisthums und die Selbständigkeit Thüringens zu schützen, befand sich Hatto im Gefolge des Königs. Als eifriger Kirchenfürst wendete Hatto auch der kirchlichen Baukunst seine besondere Aufmerksamkeit zu. Auf der Insel Reichenau erbaute er die Kirche des hl. Georg zu Oberzell, den Dom von Mainz statierte er prächtiger aus und erweiterte auch die Stadt bis an den Rhein.

Nachweislich wird seit dem 14. Jahrhundert